

7.N. 93 195

Wien 1871 Währingerstraße 200, den 8. VIII. 73

Lieber Herr Gngitz!

Zur Bernüchtigung der Gebeine in Ihrem
Muspengrab teile ich Ihnen ergebenst mit,
daß ich gestern an Spamer nicht nur die
restierenden Bilder sondern auch 46
Fahnen, das sind sämtliche Fahnen des
I. Bandes der Bichler schickte, sobald nun
mehr der erste Band meinerseits bis auf
die Registrierung vollständig erledigt ist.

Vor meiner Abreise (wahrscheinlich erst
am 15. J. M.) gehen noch 30 Fahnen des
2. Bandes ab, sobald also begründete Hoff-
nung ist, daß wir das Erscheinen der
Bichler noch erleben, obwohl ich unter dem
Eindrucke Ihrer kolossalen Grabverse
- Bismarck's Will aber mit den Adressen
nicht herausfinden - mir folgende elegi-
sche Grabinschrift in der auch Sie und
Müller vorkommen, setzte:

Wandern, halt, steh still,

Hör, was ich sagen will.

Ein Weib hat mich gebracht

In dieses Grabes Nacht,
Sie war nicht jung noch garst,
doch ganz von eigener Art:
Sie war nicht zu ergründen,
Drob mußte den Tod ich finden -
Zwei Männer, früher Freund*),
wurden mir spinnefeind,
Holt ihnen's Weib nicht geben,
Drum brachten's mich ums Leben,
O Wanderer, gehe weiter,
Mein Schicksal ist nicht heiter!

Soweit es nämlich die Bücher betrifft, an-
sonsten habe ich mir, gemeinsam mit Bind-
ner die Holledrich Stimmung unseres
vorgesetzten Direktors zu eigen gemacht,
dessen Kontrolle nun glücklich - Gott sei
Dank! wir mußten uns schrecklich ver-
stellen - vorüber ist, sodas Bindner und
ich unserem ungezügeltten Leben nachge-
hen können, soviel wir wollen. Montag
haben wir gemeinsam einer temperament-
vollen, Schänderin, der Frau des Barons

*) Anmerkung für den Kommentator zur Erleichterung der Arbeit: Memmendinger Direktor Gutzitz und Mühl umtauschte Müller.

Juden, unter den Hut gedrückt und gestern
das Experiment wiederholt, ohne aber noch
die Schönheit ganz ergründet zu haben.
Bintiner ist ~~ganz~~ durch und durch Servi-
lismus, küßt der schönen Baronin die
Hände und kam gestern bereits zu Fall,
d. h. er fiel auf dem Heimweg vor lauter
Begeistigung in der Nähe seines Hauses
in einen Graben. Heute kommen wir mit
der schönen Baronin wieder zusammen
und lassen unseren Memoirendirektor
- wie viele Millimeter stehen Ihre Zähne
nach meiner Schilderung bereits heraus?
- einen guten Mann sein und wünschen
ihm recht viele Krampfanfälle,
damit er uns unsere Jagde nicht
störe. Wir pfeifen auf die Böhler mit
den Caspelli und jandgen vor Sonne
und Lust. So schön werden's nicht ein-
mal Sie und der Heipereur, der mir
mit seinen Wünschen empfohlen werden
kann, im Quett zusammenbringen, wenn
Sie über Berg und Tal hüpfen und mir



fleißig Friedhofsverse (Edlitz usw.) anzeich-
nen. Wenn Sie ein tüchtiger Memoiren-
inspektor sein wollen, der nicht nur Skri-
bium und Mopseln ausführt und Alimente
zählt, dann müssen Sie mir den Gefallen
erweisen und in Aschach d. B., das Sie mit
Ihrer Gegenwart beehren, die Friedhofs-
verse anzeichnen, denn sonst kann ich
Sie in Ihrer überragenden Position nicht
anerkennen und muß unter die Revolu-
tionäre gehen.

Jetzt muß ich aber anheben, sonst
habe ich keine Kräfte mehr für die Bücher
und die Baronin übrig, kann gefallene
Bindtorengel nicht aus diesen Gräben
herausziehen usw. usw. et cetera um,
Amen!



Mit den besten Grüßen
Ihr ergebener

EK Blümmel